

Geleitwort

Die von Tim Pixa vorgelegte Arbeit zum Thema „Neuausrichtung der Strukturpolitik – Partizipation und Wahrung von Arbeitnehmerinteressen in Nordrhein-Westfalen“ ist der Aufgabe gewidmet, das strukturpolitische Wirken von Mitbestimmungsträgern – insbesondere von Gewerkschaften – im fortdauernden Strukturwandel zu analysieren und zu diskutieren.

Lange Jahre war Nordrhein-Westfalen das Modellbundesland für eine in weiten Teilen gelungene strukturelle Transformation, die durch den Niedergang von Wirtschaftsbereichen – nicht nur der Montanindustrie im Ruhrgebiet – gekennzeichnet war. Heute sind weitere Branchen, wie die Textilindustrie in Westfalen-Lippe oder die Automobilzulieferindustrie im Bergischen Land und im Sauerland nur ausgewählte Beispiele, die ein Handeln regionaler Akteure sowie der öffentlichen Hand erforderlich machen. Dabei sollen mit dem Strukturwandel verbundene Konsequenzen gemildert, aber auch neue Impulse für wirtschaftliches Wachstum und Sicherung von Lebensqualität generiert werden.

Arbeitnehmer und Gewerkschaften versuchen im Falle tief greifender betrieblicher Restrukturierungen, welche die Auslöser struktureller Wandlungsprozesse in Regionen darstellen, neben betriebswirtschaftlichen und technischen Fragen auch den sozialen und öffentlichen Interessen gleichberechtigt Geltung zu verschaffen. Über kooperative Konfliktregelungsformen entwickelten sich Betriebe in der Vergangenheit mitunter zu „sozialpolitischen Laboratorien“. Anpassungen, Standortschließungen und andere „harte“ Eingriffe – man denke nur an die Schließung von unzähligen Berg- und Stahlwerken – wurden und werden durch die Montanmitbestimmung fast ausschließlich mit den Stimmen der Eigentümer und der Arbeitnehmerseite getroffen.

Vor diesem Hintergrund ist die vorliegende Forschungsarbeit von hoher Aktualität – wenngleich es in den vergangenen Jahren eine deutliche Richtungsänderung

in der konzeptionellen Begründung der Regional- und Strukturpolitik in Nordrhein-Westfalen gegeben hat. Entgegen den von Politik und Presse – zum Teil sogar in fachnahen Publikationen – verwendeten falschen Bildern, denen zufolge der Strukturwandel beendet sei, ist an dieser Stelle zu betonen, dass Strukturwandel und -politik zu Querschnitts- und Daueraufgaben in einer sozialen Marktwirtschaft gehören. Die Dynamik unserer globalisierten, aber auch in lokalen Netzwerken agierenden Welt- und Gesellschaftsordnung ist von permanenten Umbrüchen und Veränderungen geprägt – sie sind sogar zwingend erforderlich.

Strukturwandel muss daher als permanenter Prozess verstanden werden, der stets Innovationen und Qualitätssteigerungen nach sich ziehen sollte. Die von Tim Pixa aufgegriffene Thematik ist dementsprechend von großer Bedeutung und findet Eingang in diverse politische Debatten auf kommunaler und landespolitischer Ebene. Auch zahlreiche Organisationen, Verbände sowie Wissenschaftler beschäftigen sich mit dieser Themenstellung.

Die gelungene Arbeit dokumentiert zudem die hohe Qualität geografischer Forschung und Ausbildung am Geographischen Institut der Ruhr-Universität, welches sich nicht nur, aber auch aufgrund der Verflechtung mit der Region geradezu mit der Thematik eines innovativen Strukturwandels verbunden fühlt.

Ich wünsche der Arbeit von Tim Pixa, dass sie sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis hohe Aufmerksamkeit und Verbreitung findet, da sie einen wichtigen Beitrag zur Förderung eines demokratisch-legitimierten und beteiligungsorientierten Politikansatzes der Regional- und Strukturpolitik darstellt.

Essen, im März 2011

Prof. Dr. Klaus Kost